

E. F. Codd

Derivability, Redundancy and Consistency of Relations Stored in Large Data Banks.

Zusammenfassung

'mutmaßungen über medienwirkungen können die wahrnehmungen und das verhalten des publikums beeinflussen - und politische einstellungen von mediennutzern hängen auch davon ab, welchen einfluss sie den medien im prozess der meinungs- und willensbildung generell zumessen. diese hypothese, die im kontext von studien zum 'third-person-effekt' angesiedelt ist, wurde anhand einer empirischen feldstudie anlässlich der bundestagswahl 2002 untersucht. in einer befragung wurde die wahrnehmung erhoben, wie sehr man sich selbst, freunde und familie und die allgemeine öffentlichkeit von sechs verschiedenen politischen kommunikationsangeboten beeinflusst glaubt. die ergebnisse bestätigen die wahrnehmungskomponente des third-person-ansatzes - wirkungen werden den medien eher auf andere personen zugeschrieben als auf einen selbst, aber folgeeffekte auf das beabsichtigte wahlverhalten sind nicht erkennbar.'

Summary

'the notion that people believe others to be more susceptible for media impact than themselves has attracted substantial scholarly interest in recent years. the present paper reports on a field study of the third-person effect in germany. on occasion of the federal election campaign in 2002, a survey determined respondent's belief of how strongly the general public, their friends and family, and their own person was affected by six different sorts of communication sources. results confirm the perceptual component of the third-person concept (including the social distance and the message desirability hypothesis) but fail to prove effects on the behavioural intention of voters. the magnitude of perceptual gaps is influenced by a person's voting experience, with first-time voters displaying smaller differences in impact assessments.' (author's abstract)|

1 Einleitung

Im Zusammenhang mit fußballbezogener Zuschauergewalt in Deutschland wurden in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen öffentlich beobachtet und wissenschaftlich diagnostiziert. Vor allem in den unteren Ligen (Dwertmann & Rigauer, 2002, S. 87), im Umfeld der sogenannten Ultras als vielerorts aktivste Fangruppierung in den Stadien und in den Fanszenen ostdeutscher Traditionsvereine habe die Gewaltbereitschaft zugenommen². Der Sportsoziologe Gunter A. Pilz hat diese Entwicklungen

¹ Für wertvolle Hinweise und Anmerkungen danke ich Stefan Kirchner, Thomas Schmidt-Lux, Christiane Berger sowie den anonymen Gutachtern der Zeitschrift.

² Zur Entwicklung der Ultrabewegung in Deutschland vgl. Gabriel (2004); Schwier (2005); Pilz & Wölki (2006).